

# Der Murrthal-Bote.

Kantsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 96. Dienstag den 14. August 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einzeilige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehntelmetervertheil 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein Badnang. Plenar-Versammlung.

Am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, wird Herr Landwirtschaftsinspektor Wunderlich im Gasthof z. Hirsch in Unterweissach einen Vortrag über die Landwirtschaft halten, wozu die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft freumbillich eingeladen werden. Badnang den 12. August 1888. Der Vereins-Vorstand: Oberamtmann Müst.

### Badnang. Neue Bäringe.

Milchner, eingetroffen bei F. M. Brenninger. Mostpreßtücher am Stück, wovon in jeder Größe abge-schnitten werden, empfiehlt C. Weismann. Volksfest- und Stuttgarter Krankenhaus-Lose legtere mit Gewinnen bis zu 20,000 M. bei C. Weismann.

### Badnang. Siegenachtsverkauf.

Am Samstag den 18. August, vormittags 11 Uhr, wird die früher von Wirt Bollinger besessene Siegenachts, bestehend in einem Stockig. Wohnhaus Nr. 445 in der Schmidgasse, einer 2barnigen Scheuer in der Scheurengasse, 49 a 11 qm (1 1/4 Morg. 22 Ath.) Baumwiesen im Greuth, im hiesigen Rathaus öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 13. August 1888. Ratschreibererei.

### Badnang. Schaafweide-Verpachtung.

Die hiesige als sehr gesund bekannte, circa 600 Stück Schafe ernähr-ende Weide wird am Donnerstag den 16. Aug. d. J., nachmittags 4 Uhr, für die Zeit von Ambros bis Simon und Juda 1889 auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteig verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. August 1888. Schultheißenamt. Beyrl.

### Badnang. Späthaber.

verkauft auf dem Halm Witwe Ade. Badnang, 1/2 Morgen Winterweizen verkauft auf dem Halm Joh. Kretschmer, Kammacher. Fordhene Dielen 15" stark und trocken, hat einige Hundert abzugeben. A. Nennich, Spiegelberg. Badnang. Etwa 20 Wagen Dung hat zu verkaufen Müller Keller. Sulzbach, 4 Stück gut erhaltene Qualfässer, 120—1200 Liter haltend, sind zu verkaufen. Auskunft von wem? ertheilt Eberhard Wintermantel. Eine hochtrachtige Simmenthaler Kuh mit dem 4ten Kalb steht dem Verkauf aus. Desgleichen circa 25 Zentner Grundbirnen, ausgangsbieren. Mis. lieferbar, verkauft Gussbiller Walz Wollenshofen.

### Badnang. Grabarbeit.

Am Donnerstag den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr, werden in meiner Wohnung ca. 100 ebn Grabarbeit in freier Lage hiesiger Stadt ist ein zweiflo-iges Wohnhaus mit Zähe-rei-Einrichtung u. Scheuer zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortreflichen Lage wegen auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb. Liebhaber wollen sich gef. wenden an Wilhelm Krauß am Markt in Badnang. Badnang. Am Donnerstag den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr, werden in meiner Wohnung ca. 100 ebn Grabarbeit in freier Lage hiesiger Stadt ist ein zweiflo-iges Wohnhaus mit Zähe-rei-Einrichtung u. Scheuer zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortreflichen Lage wegen auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb. Liebhaber wollen sich gef. wenden an Wilhelm Krauß am Markt in Badnang. Badnang. Am Donnerstag den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr, werden in meiner Wohnung ca. 100 ebn Grabarbeit in freier Lage hiesiger Stadt ist ein zweiflo-iges Wohnhaus mit Zähe-rei-Einrichtung u. Scheuer zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortreflichen Lage wegen auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb. Liebhaber wollen sich gef. wenden an Wilhelm Krauß am Markt in Badnang.

### Badnang. Eine Moftpresse.

neuester Konstruktion, überfest, Ablauf 150 Liter, samt Trog (Stein) hat zu verkaufen Christoph Oppenlander, Schafhalter.

### Turnverein Badnang. Fest-Ordnung.

für das Gantturnfest des mittleren Neckarganges am 18. und 19. August in Badnang.

Sonntag nachmittag von 2 Uhr ab: Empfang der Gäste. Abends 6 Uhr: Gantturntag im Saale des Cafe Gärtin. 8 Uhr: Bankett, musikalische Abendunterhaltung. Sonntag morgens 6 Uhr: Tagwache. Von 7 1/2 Uhr an: Empfang der Gäste. 7 Uhr: Verammlung der Freireisiger auf dem Turnplatz. 8 Uhr: Beginn des Reiterturnens. 12—1 Uhr: Mittagstisch in den Quartieren. 1 Uhr: Festzug. Aufstellung in der Dillensstraße. Nach Antritt auf dem Festplatz: Allgemeiner Gesang: Genant, geturnt. Festrede. Aufmarsch zu den Freibungen. Reigenturnen. Schulterturnen. Allgemeines Reiterturnen. 5 1/2 Uhr: Preisverteilung. 7 Uhr: Rückzug in die Stadt. Abends Bankett. Montag, Abends 8 Uhr: Ball im Gasthof z. Schwanen.

Im Anschluß wiederholen wir zugleich die Einladung zu recht freundschaftlichem Besuch des Festes nach allen Seiten. Der Eintritt zum Bankett am Samstag abend im Cafe Gärtin ist auf 20 Pf. à Person festgesetzt. Zum Turnfest, Sonntag den 19. August, werden Tageskarten à 30 Pf. pro Person, welche auf den Namen lauten und zu ungeschindertem Eintritt auf den Festplatz den Tag über berechtigen, ausgegeben. Die Lösung derselben kann schon von Freitag an bei Kaiser Kapphan erfolgen. Der einmalige Eintritt (ohne Tageskarte) auf den Turn- und Festplatz beträgt 20 Pf. à Person. Um der Stadt ein festliches Aussehen zu geben und der frühlichen Turnerfeier einen recht freundschaftlichen Willkomm zu bieten, richten wir an die verehrte Einwohnerschaft die höfliche Bitte, die Gebäude zu schmücken und zu beflaggen.

### Der Festausschuß.

### Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung. Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung. Versicherungsbestand Ende 1887: 35766 Policen mit M. 41516875 versichertem Kapital und M. 1037128 versicherter Rente. Gesamtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch 4 1/2 Millionen Extrareserven. Hohe Rentenbezüge. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 28% der Prämie, bei der Rentenversicherung 10% der Rente. Prämienanfätze für einfache Lebensversicherung: Lebensprämie für je M. 1000. Verfall. Summe M. 1570. | 1790. | 2130. | 2550. abzüglich 28% Dividende schon nach 3 Jahren nur noch: M. 1131. 1289. 1534. 1836. Belegung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals. Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur bei diesem Verfahren ein prämiensfreier Kapitalbetrag von mindestens M. 200 erreicht werden kann. (M.) Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten u. Antragsformulare bei den Agenten: in Badnang bei Karl Kniefer, Lehrer. Murrhardt bei L. G. Seitz, Lehrer.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nun bei Herrn Bäcker Dürr in der Potengasse wohne. — Zeige zugleich an, daß ich mich im Besitz einer großen Musterkollektion befinden und auf Bestellung aus derselben sowohl Anzüge in Wollstoff wie in Kammingen nach dem neuesten System von 25—50 Mark anfertige. Achtungsvoll Joh. Seitter, Kleidermacher.

seziert das Gewehr! Dies ist der neu eingeführte Griff. Das Bataillon schwante, Johann in Kompanieoffizieren und machte einen Paradezug mit Gewehr über. Dann schwenkten die Kompanien wieder ein und nach einer Pause wurden die Griffe nach dem neuen Reglement durchgeführt; es fallen vier Griffe der alten Schule vollständig fort; es sind dies: „Gewehr auf“, „Gewehr ab“, das Anlassen und wieder „Gewehr über“. Danach ist die ganze Schule der Griffe folgende: Von „Gewehr bei Fuß“ — „Das Gewehr über“ — Achtung, Präsentiert das Gewehr“ — „Das Gewehr über“ — „Gewehr ab“ — „Das Gewehr über“ — „Bataillon soll chargieren“ — „Geladen.“ — „Das Gewehr über.“ Nach verschiedenen Schwenkungen folgte die Formation in Kompanieoffizieren und dann ein Gefechtsübungen mit aufgelassenen Schützenlinien. Nach Beendigung der Übungen verammelte der Kaiser sämtliche Offiziere, auch die Subalternoffiziere des inspezierten Bataillons zu eingehender langer Kritik und ritt sodann durch die Reihen des Bataillons, um den Truppen seine Zufriedenheit auszusprechen.

\* Das Verbandspäpchen, ein Teil der Feldaus-rüstung. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden im nächsten Feldzuge mit einem Verbandspäpchen ausgerüstet sein, welches denselben zur selbständigen Anlegung eines ersten Verbandes auf dem Schlachtfeld dienen soll. In einer Umhüllung von wasserdichter Oelfeindeckung befindet sich eine etwa 3 Meter lange Cambrie-Binde, zwei kleine, antiseptisch imprägnierte Cambrie- oder Mullkompressen und eine Sicherheitsnadel. Bei eingetretener Verwundung löst man die Umhüllung, legt die Kompressen, nachdem die Wunde zuvor mit reinem Wasser, Wein oder Brantwein sorgfältig gereinigt worden ist, unter leichtem Druck auf die verletzte Stelle und breitet die Oelfeindeckung, mit der inneren Seite nach innen, darüber. Dem Ganzen gibt man durch entsprechende Umwickelung mit der Binde und Befestigung mit der Sicherheitsnadel den erforderlichen Halt. In dieser Weise wird die Wunde bis zur Behandlung durch den Arzt vor gefährlicher Verunreinigung geschützt bleiben und die Heilung um so rascher und sicherer erfolgen.

\* Wie aus Göttinge gemeldet wird, wird der durch die Wetter vom 2. und 3. d. M. verursachte gesamte Schaden allein am Bahnhöfen der Gebirgsbahn mit den Nebenbahnen Greiffenberg-Sövenberg und Greiffenberg-Friedberg auf rund 1 Mill. M. veranschlagt.

### Frankreich.

\* Paris. Die Arbeiterbewegung. Wenn über den Charakter der heutigen Streikbewegung noch der geringste Zweifel bestehen könnte, so haben ihn die Vorgänge der letzten 24 Stunden in Paris und in der Provinz gründlich beseitigt. In der Hauptstadt waren die Krawalle zwischen Ausständischen und Stadt-ergewanten chronisch geworden. Die Erbarbeiter zogen von Platz zu Platz, ihre arbeitenden Kameraden mit sich ziehend, die Karren umflügend, das Werkzeug wegschleppend oder vernichtend und die Arbeitgeber verhöhnd, wenn nicht mißhandelnd. Aber die Erbarbeiter Maurer zc. benehmen sich gefittet gegenüber den Kellnern und Freisprengelisten; diese durchziehen in Verbänden bis zu 3—400 Mann wie bisher die Hauptstraßen und Boulevards. Ueberall überall fallen sie die Vermittelungsburcaus, die thatsächlich blockiert werden und ihnen widerstandslos verfallen. Auf dem Boulevard des Strasbourg rückte um 7 Uhr abends eine starke

### Frankreich. (Fortsetzung.)

Colonne Ausständischer heran; die Schugleute mußten zurückweichen. Das Café der deux Hémisphères wird im Nu überfüllt, seine Tische umgestürzt, die Gäste „verhauen“, die Spiegelgehäusen des glänzenden Lokals zertrümmert; eine wilde Scene allgemeiner Wut und Verzeißung; eine kurze Zuhilfenahme und Gläserflucht und das Café ist geräumt. Die Horde zieht weiter. Fünf Minuten später Place de la Republique dieselbe Scene, nur noch wilder, vandalischer. Die Grubenarbeiter von Billebe, St. Etienne, begannen zu streiken, ohne auch nur zu sagen weshalb: „Es gefiele ihnen so und sie feien ihre eigene Herren!“ In Beaumont derselbe Vorgang. In Lyon beginnt die Bewegung wie in Paris. Weil die Glasermeister dort sich der Forderung der Arbeiter widersetzen, die ihnen verboten, bei einem von ihnen geboycotteten Hause irgend welche Bestellungen zu machen, so beschließen diese einstimmig den „Generalstreik“. Die Bewegung greift rasch um sich. Den Charakter des offenen Bürgerkrieges und der Rebellion mit Feuer und Schwert aber nahm die Ausständigenbewegung gestern abend in Amiens an. (S. vor. Nummer. D. R.)

### Frankreich. (Fortsetzung.)

Paris den 8. Aug. Die Teilnehmer an dem Leichenzuge verließen den Friedhof ohne ernstlichen Zwischenfall. Den Blättern zufolge sind etwa 50 Personen, darunter mehrere Genarmen und Stadgardisten verunndet, etwa 25 Tamulanten verhaftet. Rochefort wurde nach der Beerdigung von der revolutionären Gruppe ausgepfiffen, welche rief: „Nieder mit Rochefort, nieder mit Boulanger!“ Die Ordnung scheint jetzt wiederhergestellt zu sein.

\* Wegen der mißratenen Heuernte begiehnen mande Delonomen im Bezirk Heidenheim schönes Heu aus der Schweiz. Der Zentner kommt bei Wagenladungen auf 5 Mark.

### Fruchtpreise.

Badnang den 8. August 1888.

Dinkel	—	—	Pf. 7 M. 70 Pf.	—	—	—
Haber	8 M. 30 Pf.	8 M. 15 Pf.	8 M. —	—	—	—
Heu	—	—	Pf. 3 M. 80 Pf.	—	—	—

Wianunen den 8. August 1888

Dinkel	8 M. 08 Pf.	8 M. —	—	—	—	—
Haber	7 M. 87 Pf.	7 M. 73 Pf.	7 M. 61 Pf.	—	—	—
Dinkel	8 M. 40 Pf.	5 M. 50 Pf.	—	—	—	—
Haber	8 M. —	—	Pf. 7 M. 40 Pf.	—	—	—

### Frankfurter Goldkurs vom 9. August.

20 Frankenstücke	Markt	16	16—19
------------------	-------	----	-------

### Evangelischer Gottesdienst in Badnang (mit Filialien):

am Sonntag den 12. August. Vormittags Predigt: Herr Pred. K. Schreier. Nachmittags Predigt: Herr Pfarrer P. E. J. Filialgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtdiener Kopp.

### Katholischer Gottesdienst in Badnang

am Sonntag den 12. August vorm. 10 Uhr.

### Wochenvorben

den 9. d. Mts.: Friederike Föll von Unterschönbach. Beerdigung am Sonntag mittags 12 Uhr.

Aug. 7. Reinhold, Karl, Monteur, Eßlingen.

### Dieser Nachr. Unterhaltungsblatt Nr. 33.

ren Zeitpunkt fällt, wie ihn ein normaler Krankheitsverlauf bedingt hätte. Ich halte es für meine Pflicht, Sie auf eine solche Eventualität aufmerksam zu machen! Ohne einen Laut zu erwidern, nickte der Graf mit dem Kopfe und schritt zur Ausgangstür. Dort blieb er, den Thürgriff in der Hand, stehen, und sah nach seiner Gemachlin hinüber; er schien darauf zu warten, daß Walter ihn begleite.

Dieser ordnete mit großer Ruhe sein Verbandzeug, dann nahm er die turg zuvor bereitete, feberlösende Medizin und beugte sich zur Gräfin hin, mit leiser Stimme die Bitte an sie richtend, das kühlende Getränk zu sich zu nehmen. Von seinem eindringlichen Ton selbstsam berührt, schlug die Angeredete die Augen auf. Ohne Widerstreben ließ sie es geschehen, daß Walter seinen Arm unter ihren Kopf schob, sie ein wenig emporrückte und ihr den Trank einflößte. Nachdem er nochmals das Wort an sie. Er bat, daß sie den verletzten Arm in der horizontalen Lage belassen möge, in die er ihn gebracht. Auf die Frage, ob sie seiner Bitte nachkommen wolle, neigte sie stumm ihr Haupt.

Walter erhob sich. Mit dem Grusse: „Auf Wiedersehen!“ der ihm halb unbewußt über die Lippen geflossen, wandte er sich zurück und verließ mit dem Grafen das Zimmer. Das Mädchen war ihm auf den Korridor hinausgefolgt, dort gab er demselben die nötigen Weisungen und unterließ auch nicht, zu betonen, daß man ihn bei dem geringsten Zwischenfall sogleich wieder rufen lassen möge. Mit einer stummen Verbeugung verabschiedete er sich darauf von dem Grafen. (Fortf. folg.)

Feuerwehrrinstruktionsbüchleins) und in Verbindung hiermit Antrag der Feuerwehr-Gesellschaft, es möge eine Feuerwehr von über 200 Mitgliedern und von je 2 zu 200 eine weitere Stimme in den Delegiertenversammlungen erhalten. Antrag des Landesauschusses: „es solle künftig für jedes von Landesauschuss abzugebende Ehrenplättchen aus der betr. Ortsfeuerwehrgesellschaft 1 M. 50 Pf. an die Landesverbandskasse erstet werden.“ Antrag der Feuerwehr Mergentheim: „bei den vorgeschriebenen Marschirungen einzelne Punkte der Ausführungsinstruktion abzuändern bezw. zu ergänzen.“ Wahl des Landesauschusses. Wahl des Orts für den X. Landesfeuerwehrtag.

\* In Beßheim feierte Stadtschultheiß Jung sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Gemeindefolgen brachten ihm zu seinem Ehrentage durch eine Deputation ihre Glückwünsche dar und überreichten ihm als Zeichen ihrer Dankbarkeit einen Brillantring. Eine Anzahl Bürger stifteten ihm einen silbernen Tafelaufsatz mit Widmung, die Frauenarbeitskassen einen kunstvoll gefügten Tischspieß und der Kriegerverein ein hübsches Zigarrenetui.

\* Ein jähriges Mädchen fiel in Blaubeuren in die hochgehende Aach, wurde aber von einem Arbeiter der Kettich'schen Maschinenfabrik glücklich gerettet. — Ebenfalls in Blaubeuren wurde ein 4jähriger Knabe von einem Wagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Berlin den 8. August. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Rom ist bereits offiziell für den 16. bis 18. Oktober festgesetzt.

\* Der Besuch des Kaisers in den Reichsländern, der für den Herbst bestimmt in Aussicht genommen ist, soll etwa anderthalb Wochen dauern. Wie man der „Magd. Ztg.“ darüber aus Straßburg schreibt, wird Kaiser Wilhelm sein Stanzquartier in Straßburg nehmen, zu welchem Zweck mit Aufbietung aller Kräfte an der Fertigstellung des Kaiserpalastes gearbeitet wird. Der Kaiser verläßt mit dem Besuch hauptsächlich den Zweck, mit der schloß-lothringischen Bevölkerung persönlich in Berührung zu kommen, die für die politische Entwicklung des Landes einflußreichen Personen kennen zu lernen und sich über die Lage der Dinge an Ort und Stelle selbst zu orientieren.

Hamburg, den 5. Aug. Der Senat hat gutem Vernehmen nach an den Kaiser Wilhelm II. die christlichsvolle Bitte gerichtet, derselbe möge zu dem am 15. Oktober er. aus Anlaß des Hollancklusses zu veranstaltenden Friedlichfeiern die freie Reichs- und Hauptstadt Hamburg mit seinem Besuche beehren.

Berlin den 8. August. Ueber das Resultat der Petersburger Entreeue soll sich Fürst Bismarck, wie zuverlässig verlautet, sehr befriedigt ausgesprochen haben. Ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens sei zwischen beiden Herrschern geknüpft und durch dieses positive Ergebnis auf Jahre hinaus der Frieden gesichert. Die „National-Zeitung“ hält es sogar für wahrscheinlich, daß Verträge aufgeschlossen werden, einen deutsch-russischen Handelsvertrag abzuschließen. (F. Ztg.)

\* Ueber das Exerzieren des Verjuchts-Bataillons (Jäger-Bataillon des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2) nach dem neuen Exerzier-Reglement auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser berichtet die „Post“: Als der Kaiser sich auf 200 Schritte dem Bataillon genähert hatte, ertönten die Kommandos: „Stillgefallen! Das Gewehr über! Achtung! Prä-

### Luison.

Erzählung von Bruno Schler. (Fortsetzung.)

Der zuerst von dem Grafen angeklagene barische Ton hatte Walter sichtlich gereizt. Seine unbewußte Vorurtheilhaftigkeit gegen jenen Mann hatte dadurch Nahrung bekommen und war plötzlich zu einem ausgesprochenen Widerwillen gediehen. Er hatte die Empfindung, daß der Graf ein Unrecht gegen seine Frau begangen habe. Ja, daß er sie geheiratet und ihr Los an dasjenige gekettet, erschien ihm in diesem Augenblick schon als ein großes Verbrechen. Und wurde diese Annahme nicht durch die sichtlich Abneigung der Gräfin gegen ihren Gemahl bekräftigt? Freilich ertrappe sich Walter im nächsten Moment bei Aufwerfung der Frage, warum denn die junge Frau in die Verbindung mit dem Grafen gewilligt habe, wenn ihr dessen Nähe so widerwärtig sei?

Während dieser Gedankenfolge Walters war der Graf einigemal im Zimmer auf und ab geschritten. Der erriete ließ denselben ein paar mal in sich vorüberkommen, bis er sich entschied, an in Betracht der Autorität, die ihm die durch einen Zufall zubehaltene Rolle des Doktors verlieh — den Grafen daran zu erinnern, daß es für die Kranke von großem Vorteil wäre, wenn die größtmögliche Ruhe in ihrem Zimmer herrschen würde. Der Graf unterbrach das seine Wanderung und blieb vor Walter stehen. Ihn mürrisch anblickend, fragte er: „Kann dieser Schwachzustand meiner Gemahlin lange andauern?“

„Es kommt ganz darauf an, wie die Heilung der Wunde vor sich geht!“ antwortete dieser.

„Und wie lange kann sich das — im günstigsten Fall verjögern?“

„Es werden immerhin acht bis zwölf Tage vergehen, bis sich Ihre Gemahlin kräftig genug fühlen wird, die Reife fortzusetzen.“

„Ah, das wäre! Es ist undenkbar, mein Herr, ganz undenkbar, daß ich mich so lange hier aufhalten



Blon. Einen seltenen Fang machte dieser Tage der Fischpächter des Diefes. Derselbe fing einen Kal von 127 Zentimeter Länge, 25 Zentimeter Dicke und 8 1/2 Pfund Schwere. Der Kal ist der Fischbrut-anstalt in Grewenmühlstein übergeben worden.

Eine russische Eisenbahn-Dulle. Auf der Eisenbahnstrecke Ribau-Komenak wurde dieser Tage der in voller Fahrt befindliche Personenzug zwischen den Stationen Ruzensk und Michanowice auf einmal angehalten, und zwar so plötzlich und heftig, daß viele der Passagiere von ihren Sitzen fielen. Als die Reisenden erschreckt aus den Fenstern schauten, bot sich ihren Augen eine sehr komische Szene dar. Der Maschinist, sein Gehilfe und der Heizer prügelten sich gegenseitig auf dem Bahndamm durch. Sie hatten zuerst der Maschine tüchtig zugesprochen, sich dann gesenkt und waren darauf ins Handgemenge geraten. Da ihnen aber der Platz auf der Lokomotive zu eng war, so hielten sie den Zug ohne weiteres an, um ihren Kampf bequemer auszuführen. Nachdem sie sich die Köpfe blutig geschlagen hatten und dadurch etwas ernüchtert waren, sprangen sie wieder auf die Lokomotive und ließen den Zug weiterdampfen. So erzählt wenigstens der Kurier Warzawski.

Ein sehr ergiebiges Jagdrevier für Jäger auf reisende Tiere bildet noch immer Siebenbürgen. Die vom Lande jährlich an Schußpremiën gezahlten Beiträge erreichen eine ganz ansehnliche Höhe. Im Giter Komitat allein sind bloß im Monat Januar d. J. 17 Bären, 13 Wölfe und 3 Luchse erlegt worden, wofür die Komitatsverwaltung 220 Gulden Prämien zahlte.

Die Fremdwörter vor Gericht legen Angeklagte und Zeugen nicht selten in die größte Verlegenheit, weil sie Veranlassung geben, daß diese den Richter nicht verstehen. Folgendes Geschichtchen ist im Münsterlande bekannt. Ein junger Affessor „inquiriert“ den Zeugen A., indem er folgendermaßen fragt: „Zeuge A., durch welche Kombination kommen Sie zu dem Resultat, daß Sie dieser Person die That imputieren?“ Zeuge A. schweigt in stichtischer Verlegenheit. Ein Zeitsiger sagt: „Der Mann versteht das nicht, soll ich mal fragen? Segen Sie mal, wo fönt Sie nu seggen, daß gerade de dat dahn hatt?“ Zeuge A., sichtlich erleichtert: „Min Gott, id hevt ju sehn!“ — Dies mahrt Geschichtchen beweist wieder, daß vor Gericht die Fremdwörter unter Umständen geradezu gefährlich werden können.

\* D., diese braven Thyrler! Sie haben jetzt schon alle Fortschritte der Kultur errungen. Junsbraud besigt sogar einen Fritzer, welcher keine Baberlube, sondern einen Salon hat. In diesem Salon nun trat dieser Tage ein Tourist, der auch als solcher ausstaf-

fiert war. Treubrigher, wie alle jene, denen ein untrassiertes Kinn unbenquem zu werden anfängt, legte sich der Tourist in einen Sessel, um sich dort verjüngen zu lassen, als ihm von dem Besitzer des „Salons“ bedeutet wurde, daß man hier keine Bauern bediene, hier sei ein Salon!“ Sofort stand der Joppenträger auf, sagte dem Fritzer mit höflichem Nicken: „Nun, dann sagen sie wenigstens meinem Abbutanten, der nach mir fragen wird, ich sei drüben bei Ihrem Konkurrenten; ich bin der Czchyzow X.“ zog seinen Hut und verschwand, den Herrn Coiffure in unbeschreiblicher Verwirrung zurücklassend.

\* Trinkbarometer. „Wissen Sie, wie ich merke, wann ich vom Trinken eine schwere Zunge bekomme?“ — Nun, wie denn? — „So lang ich „Extremitätsität“ ohne Anstoß aussprechen kann, bin ich noch ganz nüchtern. Wenn ich die Infomtabilität deutlich herausbringe, gehts auch noch an. Wenn ich bei der „Excentricität“ stolpere, wirds bedenklich; wenn ich aber „Enlalia“ nicht mehr sagen kann, dann ist's gefehlt!“

\* Die Gewohnheit. Um Altona eines Liebändigers befand sich folgender Ausspruch: „Die Gewohnheit, mit Bestien zu verkehren, hat mich nachsichtig gemacht gegen die Menschen.“ Die Gattin des Liebändigers schrieb darunter: „Die Gewohnheit, mit Menschen zu verkehren, hat mich nachsichtig gemacht gegen die Bestien.“

\* Ein tragisches Kinderpiel. Aus Doyard, 4. Aug., wird berichtet: Gestern Abend wollte eine in der Nähe des Rheines wohnende Mutter ihr jähriges Kind schlafen legen, als sie baselbe vernahm und am Rheinstufer wachte. Sie geht also dahin, und auf dem Wege kommt ihr ein jähriges Kind entgegen, das ihr auf Betragen sagt, es habe ihr Kind beim Spielen in den Rhein geworfen, und was das Kind in seinem Unverstande da sagte, war nur zu wahr! Als die Mutter an den Rhein kam, war ihr Kind längst in den Wellen verschwunden.

\* Feuerfester und unzerstörlicher Anstrich. Salz, Alaun, Wasser und wasserfreie Soda wird zu gleichen Teilen mit vier Teilen Kalk gemischt und mit Weinamöl angerieben. Ein dreimaliger Anstrich macht, nach dem „Dsch. B. Wks. Bl.“, das Holz feuerfester, und wie berichtet wird, ist dieser Anstrich gegen Wind und Wetter bis zu 30 Jahren haltbar.

\* Seidene Tücher zu waschen bedient man sich auch des Kartoffelwassers. Man reibt rohe Kartoffel und presst sie aus; mit dem Wasser derselben gewaschen, werden dieselben nicht nur rein, und laufen die Farben nicht aus, sondern erhalten auch einen ganz eigentümlichen Glanz. Seife wird dabei nicht benutzt.

\* Theater. (Eingelangt.) Herr Waldeck, welcher zuerst im Sinne hatte „Die Räuber“, ein Trauer-

spiel von Schiller zu seinem Benefiz zur Aufführung zu bringen, ist aber nach allgemeinem Abraten seitens des Publikums davon abgesehen und hat sich entschlossen, dafür Städte heitern Genres zur Aufführung gelangen zu lassen. „Eine verfolgte Unschuld“, eine Pöffe mit Gesang von dem allgemein beliebten Dichter Pohl, sowie „Der 39. Geburtstag einer Jungfrau“ oder „Ein Königreich für einen Mann“, ein Schwank, dessen Titel allein schon zum Lachen reizt, sind Komödien, die dem Publikum selten genussreiche Stunden im Theater bereiten. Zum Schluß findet eine Deklamation seitens Herrn Waldeck statt und zwar kommt zum Vortrag „Die Bürgschaft.“ Herr Waldeck wählt gerade deshalb so allgemein bekannte Sachen zur Deklamation, um dem Publikum zu zeigen, was eine Deklamation eigentlich bedeutet, welche das Produkt einer dramatischen Schule ist. Daß Herr Waldeck ein besonderer Verehrer des hiesigen Publikums ist, braucht der Erwähnung gewiß nicht und so sehen wir denn einem recht genussreichen Abend und hoffentlich auch einem recht vollen Hause entgegen. Das Benefiz findet Mittwoch statt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

\* Mit dem diesjährigen Volksfest in Cassstatt soll eine Landes-Debatte verbunden werden. Die Ausstellung findet vom 26.—30. Sept. d. J. in einer besonderen von der Stadt Cassstatt zur Verfügung gestellten Halle auf dem Volksfestplatz statt und soll alle Arten Obst, Obst- und Beerenweine, Weintauben, sowie dem Obstbau und der Obstverwertung dienende Maschinen und Geräte umfassen. Drei besondere Abteilungen werden 1) systematisch-pomologisch geordnete Ausstellungen von Anstalten, pomologischen Instituten u. 2) Derramationsausstellungen (mit 4 Unter-Abteilungen), 3) Sortimente von Privatpersonen (innerhalb des betr. Oberamts) enthalten.

\* In Rottenburg wurde das Gemeindefest verlegt und 5132 Mark erlöst. Kartoffelmarkt. Stuttgart den 11. August. Zufgeführt wurden in letzter Woche ca. 1500 Zentner. Der Preis ist von 3 M. bis 3 M. 50 Pf. heute auf 2 M. 50 Pf. bis 3 M. zurückgegangen.

Gekörben den 13. d. Mts.: Katharine Weber, Witwe, geb. Wohlfarth, 87 Jahre alt, an Altersschwäche. Vererdigung am Mittwoch den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, mit Fußbegleitung. Aug. Schwab, Louis, Metzgermeister, Linzelsau. 9. Brucker, J., Kollaborator, Gehing: ogerlingen. 10. Wagner, Bertha, geb. Gühring, Wre., Balingen. 10. Bentler, Regine, Geislingen-Heilbronn.

Es war in den letzten Tagen des Oktober. Die Tage gingen schon an, merklich kürzer zu werden und die Sonne verlor noch und nach an Wärme. Die bisher rein beobachtende Haltung des im Norden stehenden Einschließungsheeres schien plötzlich erstarrten Taten weichen zu sollen. Die vorgezogenen, meist nach Süden gerichteten Ausfälle der Pariser Truppen sollten sich jetzt nach dem Norden hin verschließen.

Unter den Gardeoffizieren, die sich in einem ziemlich nahe an die Wälle von Paris hinanrückenden Dorf auf der Veranda eines behäbigen Bauernhauses zusammenfanden, bemerkte man einen hochgewachsenen jungen Mann, dessen Gesicht einen noch im Entstehen begriffenen blonden Vollbart zeigte. Die offenen männlichen Züge, die von einem schlagen, gefunden, vielleicht um eine Schattierung zu dunklen Rot bedeckt waren, konnten als Gesichtstypus der germanischen Rasse gelten. Ein helles, blaues Auge, aus dem Kühnheit und zugleich Herzengüte sprach, leuchtete froh unter der breiten, gewölbten, den Denten verratenden Stirn hervor.

Wer hätte es diesem stolz und fest daherschreitenden Mann angefallen, daß das Wasserhandwerk nicht sein eigentlicher Beruf sei, daß sich in dieser schmucken Uniform ein Gelehrter und Forscher verbarg? Und dennoch war es so. Doktor Walter v. Keding hatte die Feder mit dem Degen vertauscht, und daß er mit diesem Egre eingelegt, bewies das eiserne Kreuz, das er sich in dem blutigen Ringen bei Saint Privat geholt.

Das Gespräch der von Kampfeslust erfüllten jungen Männer, denen die leibgebarte lange Waffentruhe gar nicht zu gefallen schien, drehte sich lediglich um die unmittelbar bevorstehenden Ausfallgedächte der Pariser Besatzung gegen das im Norden stehende Einschließungsheer. Während einige der Offiziere schon brohende Anzeichen für die in Rede stehenden Kämpfe bemerkt haben wollten, waren andere der Meinung, daß man noch ferner auf der Vorentscheid liegen bleiben könne. Man war noch im lebhaftesten Meinungs-austausch begriffen, als eine Patrouille von der äußersten Besatzung der einen Gefangenen einbrachte. Es war ein in gewöhnlichen Zivilkleidern stehender junger Mann, der sich bei den Vorposten gemeldet hatte und vorgab, Gärtner in einem in der Nähe von Garges gelegenen Lustschloße gewesen zu sein. Er sei ein Belgier von Geburt und habe sich, wie die anderen Bewohner der Gegend, beim Anmarsch der deutschen Truppen nach Paris hinein geschickt. Dort habe man ihn unter die Mobilmann steden wollen, weshalb er vorgezogen, Paris den Rücken zu kehren und weiter in sein eigentliches Vaterland heimzuzuwandern. Er biete nun um freie Passage durch die deutschen Einschließungsheere.

(Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 97.

Donnerstag den 16. August 1888.

57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum für Anzeigen innerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Badnang. Plenar-Verammlung.

Am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, wird Herr Landwirthschaftsinspektor Wunderlich von Heilbronn im Gasthof z. Fische in Unterweissach einen Vortrag über die Landwirtschaft halten, wozu die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft freundlichst eingeladen werden. Badnang den 12. August 1888. Der Vereins-Vorstand: Oberamtmann Mü n s t.

Badnang. Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neu einzuschließenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Badnang durch die Bezirkserschließungskommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschließung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 18. August bis 7. September 1888 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus Zimmer des Stadtschultheißen aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 97 Abs. 2.) Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschließung vorbringen wollen, sind an die Katasterkommission zu richten und längstens bis zum 10. September 1888 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.) Den 15. Aug. 1888. Stadtschultheißenamt. G o t.

Badnang. Verkauf des Kadt. Allmandobstes.

Dasselbe wird am nächsten Freitag den 17. d. M. im öffentlichen Aufsteig verkauft. Anfang morgens 8 Uhr in der Hofenballe. Zugleich verkauft die Stiftungspflege den Obstertrag vom neuen Gottesacker. Nachmittags 2 Uhr Fortsetzung in der Schönthaler Straße. Den 15. August 1888. Stadtpflege. Springer.

Obst-Verkauf.

Am kommenden Samstag den 18. August, vormittags 10 Uhr, wird der Obstertrag entlang der Zufahrtsstraße auf dem Bahnhofe Badnang im öffentlichen Aufsteig verkauft, wozu Kaufsüchtiger eingeladen werden. Den 10. August 1888. Kgl. Bahnmeisterei: Schaupp.

Badnang. Piegenschaftsverkauf.

Am Samstag den 18. August, vormittags 11 Uhr, wird die früher von Wirt Bollinger besessene Piegenschaft, bestehend in einem städt. Wohnhaus Nr. 445 in der Schmiedgasse, einer zehnrätigen Scheuer in der Scheurengasse, 49 a 11 qm (1/4 Mrg. 22 Rth.) Baumwiesen im Grentz, im hiesigen Rathaus öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 13. August 1888. Nachschreiberei.

Badnang. Privat-Anzeigen.

Badnang. Am Donnerstag den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr, werden in meiner Wohnung ca. 100 Grabarbeit im Auford vergeben. Lusttragende sind eingeladen. Den 13. August 1888. M. Geometer Gaidlen.

Badnang. Schöllhütte.

Gottfried Schläile, Händler in Schöllhütte, nimmt hiemit die gegen Jakob Stroob in Alshütte ausgesprochene Verklammerung als unbegründet und unwahr zurück und ist demselben für seinen Klagerverzicht recht dankbar. Gottfried Schläile, vdt. Schultheißenamt, Schindler. Badnang. 2 Stück noch gute Faß, je 4 Eimer haltend, sowie 1 Stück 3 Eimer und 1 St. 2 1/2 Eimer haltend verkauft. Schmieb Wtwe bei der Post. Badnang. Ein 5-Eimeriges gutes Faß verkauft. Schmieb Kurz. 36 Stück gut erhaltenes Sopfenburden hat billig zu verkaufen. Sattler Frick. Wechselformulare Buchdruckerei von Fr. Stroch.

Turnverein Badnang. Fest-Ordnung.

für das Ganturnfest des mittleren Neckarqaues am 18. und 19. August in Badnang.

Samstag nachmittags von 2 Uhr ab: Empfang der Gäste. Abends 8 Uhr: Ganturntag im Saale des Cafe Härlin. 8 Uhr: Bankett, musikalische Abendunterhaltung. Sonntag morgens 6 Uhr: Tagwache. Von 1/2 7 Uhr an: Empfang der Gäste. 7 Uhr: Versammlung der Preisrichter auf dem Turnplatz. 8 Uhr: Beginn des Preisturnens. 12—1 Uhr: Mittagstisch in den Quartieren. 1 Uhr: Festzug. Aufstellung in der Dillensinsstraße. Nach Ankunft auf dem Festplatz: Allgemeiner Gesang: Geturnt, geturnt. Festrede. Aufmarsch zu den Freiturnungen. Preisturnen. Schülerturnen. Allgemeines Kärtturnen. 5 1/2 Uhr: Preisverteilung. 7 Uhr: Rückzug in die Stadt. Abends Bankett im Engel. Montag. Abends 8 Uhr: Ball im Gasthof z. Schwanen.

Im Anschluß wiederholen wir zugleich die Einladung zu recht freundlichem Besuch des Festes nach allen Seiten. Zugleich wird hier bemerkt, daß auch Schulkinder zur Beteiligung — wie bei dem letzten Feste — eingeladen sind.

Der Eintritt zum Bankett am Samstag abend im Cafe Härlin ist auf 20 Pf. à Person festgesetzt.

Zum Turnfest, Sonntag den 19. August, werden Tageskarten à 30 Pf. pro Person, welche auf den Namen lauten und zu ungehindertem Eintritt auf den Festplatz den Tag über berechtigen, ausgegeben. Die Lösung derselben kann schon von Freitag an bei Kassier Bapphan erfolgen. Der einmalige Eintritt (ohne Tageskarte) auf den Turn- und Festplatz beträgt 20 Pf. à Person.

Um der Stadt ein festliches Aussehen zu geben und der frühlichen Turnerscharen einen recht freundlichen Willkomm zu bieten, richten wir an die vereehrte Einwohnerschaft die höfliche Bitte, die Gebäude zu schmücken und zu beslaggen.

Der Festausschuß. Badnang.

Feuerwehr. Einladung.

Zu recht zahlreicher Beteiligung an dem mit dem 19. d. M. dahier stattfindenden Ganturnfest verbundenen Festzuge ladet kameradschaftlich ein mit dem Bemerkten, daß Sammlung mittags punkt 12 1/2 Uhr beim Engel stattfindet. Den 15. August 1888. Das Kommando.

Badnang. Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag den 19. d. M., morgens punkt 5 1/2 Uhr, haben die Steiger & Schlauchleger zu einer Übung auszurücken, wozu pünktliches und vollzähliges Erscheinen ermartet werden muß. Den 15. August 1888. Das Kommando.

Faschholz.

Meine schon seit länger bestehende Handlung in allen Sorten gespaltenen eichenen Faschholzern bringe ich in empfehlende Erinnerung. Größtes Lager, billige Preise, schöne trockene Ware. Knochen. Karl Häufler Neckarstraße 168. Stuttgart. Neckarstraße 168.

Luison.

(Fortsetzung.) Als Walter in die frische Nachtluft hinaustrat, holte er tief Atem. Der Regen hatte aufgehört und hier und da wagte sogar schon ein Stern am Himmel aufzutreten. Mit einem kurzen Nuck schob Walter den Hut in den Nacken, die feuchte Luft sollte ihm die heiße Stirn kühlen. War ihm doch zu Mute, als habe er eben im wachen Zustande einen Traum gehabt. Das holde Gesicht der Gräfin wollte nicht vor seinen Augen verschwinden, und immer wieder glaubte er, ihren klagenen Ausruf: „Lassen Sie mich sterben!“ zu hören.

Obne daß er es eigentlich gewollt, hatte Walter den Weg nach des Bezirksarztes Hause eingeschlagen. Es traf sich zufällig, daß hier neben mit seinem Wagen von seiner ländlichen Exkursion zurückkehrte. Da Walter den alten, prächtigen Herrn seit einer Reihe von Jahren kannte, trat er ihm sogleich entgegen und berichtete mit raschen Worten das soeben Erlebte. Er nahm dabei dem Arzt das Versprechen ab, daß er sich am kommenden Morgen in aller Frühe zur Gräfin begeben möge, um zu konstatieren, daß er sich in seinen Anordnungen kein Versehen zu schulden kommen ließ. Glaubte doch Walter, daß es unstatthaft sei, wenn er noch ferner die ihm aufgewungene Rolle des Doktors weiter spielen würde. Jedoch wollte er sich gestatten, im Laufe des morgigen Tages in des Arztes Begleitung noch einmal zu seiner Patientin zurückzukehren, um sich persönlich über den Zustand derselben zu informieren.

Nachdem er dem alten Herrn die Sorge für die schöne Gräfin dringend ans Herz gelegt, eilte Walter mit einem schnellen Gruß davon. Der Zurückbleibende, noch ganz verduht von dem seltsamen Begebnis, das ihm soeben der junge Mann in so eigentümlicher Erregung mitgeteilt, schüttelte den Kopf und wiederholte halb laut für sich das eben Gehörte; schien er doch beinahe zu glauben, daß ihm der gute Jahrgang Almannshäuser, dem er vor seiner Heimfahrt im letzten Dorf wohl etwas zu reichlich zugesprochen, überhand phantastische Abenteuer vorgefallen wolle.

Zratt sogleich nach Hause zu eilen, lenkte Walter seine Schritte nochmals zu dem Hotel zurück. Es gewöhnte ihm eine eigene Veruhigung, als er in dem Zimmer, das er vor wenigen Minuten verlassen hatte, sein Licht mehr sah. „So wird schlummern und ihr Leid vergessen!“ sprach er vor sich hin. Mit dem Ausruf: „Ich muß sie noch einmal wiedersehen!“ trat er den Heimweg an.

Dieser Entschluß sollte indessen nicht zur Ausführung kommen. Am andern Tage verfielinde der Telegraph die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland. Walter, der sich nur beschwweie bei seinem Rhein

aufgehalten, mußte eiligst nach Berlin zurück, wo er demobilisierte und wo das Regiment stand, dessen Offizierskorps er angehörte. Schon im Eisenbahn-Koupee sitzend, hatte er noch die stüchtige Mitteilung des Bezirksarztes entgegenommen, daß der Zustand der Gräfin, dank der ihr so schnell gebrachten Hilfe, äußerst zufriedenstellend sei und sie einer baldigen Heilung entgegenläge. Diese Botschaft rief auf Walters Antlitz eine freudige Regung hervor, in der der alte Arzt eine Art von Genugthuung erblickte, daß ihm sein wundärztliches Debüt so gut gelungen sei. Weshalb hätte Walter wohl sonst so glückstrahlend lächeln können! — II.

Ein Vierteljahr war vergangen. Die deutschen Truppen standen schon seit einem Monat vor Paris. Der Sieg hatte sich in einer bis dahin in der Kriegsgeschichte beispiellosen Weise an die deutschen Fahnen geheftet. Ganz Frankreich war von deutschen Kriegern überschwemmt. Von allen Seiten waren sie auf jene „Hochburg der Zivilisation“ — auf jenes Seine-Babel eingebunden, es wie mit eisernem Gürtel umschlingend, aus dem kein Entrinnen war. Die herrlichen Villenstädte, die blühenden Dörfer um Paris waren von ihren Bewohnern verlassen. Alle Häuser standen öde und leer — auf keinem Herd glimmte ein Feuer. General Trochu, der Gouverneur von Paris, hatte die Aufforderung an die im Umkreis einer Meile wohnende Bevölkerung ergeben lassen, sich mit ihrem beweglichen Hab und sämtlichen Lebensmitteln in die Stadt zu begeben. Dieser Weisung war man fast alleseitig nachgekommen. Was nicht hatte fortgeschafft werden können, war vernichtet worden. An dem zerstörungswert in den Häusern hatten sich dann Franc-tireurs, ja selbst Linientruppen beteiligt. Bis unter die Dächer waren die eleganten Villen durchsucht und geplündert worden. Die Einfriedigungen der Grundstücke lagen zerbrochen umher, die Eingänge zu den Kellern waren vermauert, die Wärdien waren in die Luft gesprengt und die Pflaster der Fahrstraßen weite Strecken lang aufgerissen und unfahrbar gemacht.

Im Nordosten von Paris bildete das preussische Gardekorps ein Glied in der Kette, die das Entweichen des Feindes verhindern sollte. Die großen, breit-schultrigen Grenadiere der preussischen Garderegimenter teilten sich dort mit den kleinen, beweglichen sächsischen Schützen in den anstrengenden und aufreibenden Vorkampfen. Da man mit Recht annahm, daß das von den Franzosen für unüberwindlich geltende Paris nicht allzu schnell bezwungen werden würde, hatten die Soldaten sich bemüht, ihre Wirtshäuser nach Kräften gemüthlich zu gestalten. Die leerstehenden Schänken und Wälden der nächsten Umgebung boten ja prächtiges Material dazu. Man war darauf bedacht, Winterquartiere zu beziehen.